Für die Entwicklung von Arbeitsmaterialien sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- für die Arbeit in Gruppen als auch mit Einzelnen anwendbar
- Berücksichtigung eines niedrigen Sprachniveaus
- steigender Schwierigkeitsgrad
- kurze Aufgaben
- verständliche Aufgabenstellung
- einfach auswertbar
- Feedbackmöglichkeiten für Ausbildungspersonal

Die Ergebnisse der Zielgruppenanalyse und die Erfahrungen aus den Qualifizierungsworkshops dienen als Grundlage, entsprechende praktikable Konzepte zu entwickeln und ab Herbst 2012 in Betrieben und Bildungsangeboten am Übergang Schule-Beruf zu erproben.

Modellversuchspartner
Die Umsetzung des Modellversuchs erfolgt durch eine enge Verzahnung mit derzeit ca. 45 gesellschaftlich relevanten Akteuren. Hierzu gehören, je nach Fragestellung und Umsetzungsphase,

- betriebliches Bildungspersonal,
- Kammervertreter/-innen der HWK und IHK,
- Mitarbeitende der Jobcenter,
- Mitarbeitende der Agentur für Arbeit,
- Experten/-innen aus der Wissenschaft,
- Experten/-innen aus der Bildungspraxis.

Die Akteure fungieren je nach Funktion als Experten/-innen im Rahmen des Steuerungskreises sowie des Expertenpanels und sind aktiv an der Entwicklung und Erprobung der Produkte beteiligt.

Weitere Informationen zum Modellversuch finden Sie online unter www.f-bb.de.

Impressum

Modellversuchstitel
Ausbildungsorientierte Alphabetisierung

Förderkennzeichen
21BBNJ11

Modellversuchsträger
Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb)
Obere Turnstraße 8
90429 Nürnberg
Ursula Krings
0911 / 27779-25
krings.ursula@f-bb.de

Wissenschaftliche Begleitung
SALSS – Sozialwissenschaftliche Forschungsgruppe GmbH, Bonn/Berlin

ISOB – Institut für sozialwissenschaftliche Beratung GmbH, Regensburg

Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Fachwissenschaftliche Betreuung
Gisela Westhoff, Marion Trimkowski (BIBB)

Beratung
Angelika Puhlmann (BIBB)

Haushalt und Administration
Karl-Friedrich Thüren, Manfred Sczislo (BIBB)

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Herausgeber
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
53142 Bonn, www.bibb.de/heterogenitaet

Infoblatt 02/2012

Ausbildungsorientierte Alphabetisierung

BIBB Modellversuche
Neue Wege / Heterogenität

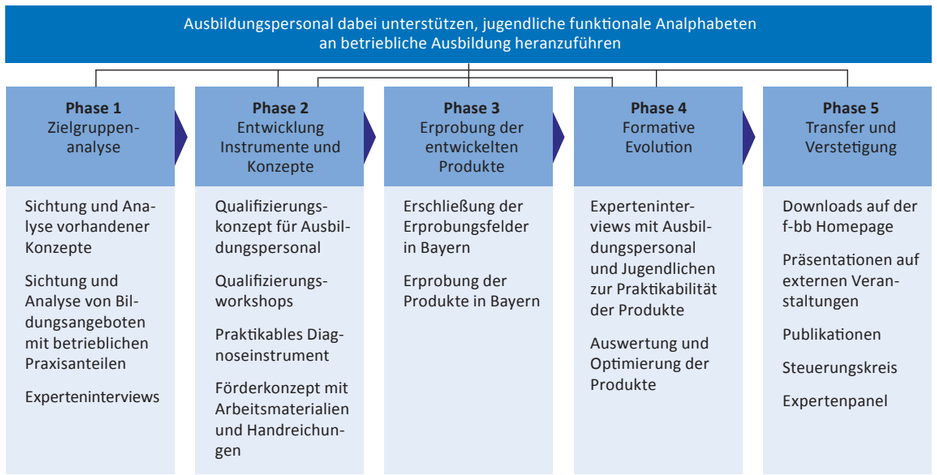
Nach Angaben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2011) wird in den nächsten fünfzehn Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung das Erwerbspersonenpotential um bis zu 6,5 Millionen schrumpfen. Auch wenn derzeit in Deutschland flächendeckend noch nicht von einem Fachkräftemangel gesprochen werden kann, so sind bereits heute in einigen Branchen und Regionen personelle Engpässe zu verzeichnen. Ein Beitrag zur Sicherstellung des Fachkräftebedarfs kann geleistet werden, wenn das gesamte Potenzial aktiviert wird. Zu diesem Potenzial gehören auch Jugendliche mit unzureichenden Lese,- Schreib- und Rechenkenntnissen (funktionale Analphabeten), denen im Zuge des stetig steigenden Qualifikations- und Anforderungsniveaus derzeit der Übergang in eine Berufsausbildung trotz Fachkräftemangel erschwert bleibt. Diese Jugendlichen könnten zukünftig als Potenzial an Bedeutung gewinnen.

Problemstellung
Seit der im Februar 2011 veröffentlichten Level-One Studie der Universität Hamburg (Grotlüschen 2011) liegen Daten über das Ausmaß von funktionalem Analphabetismus in Deutschland vor. So verfügen 7,5 Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren über unzureichende schriftsprachliche Kompetenzen. Verschärft wird diese Problemlage durch den hohen Anteil Jugendlicher unter 18 Jahren, die jährlich die Schule mit Schriftsprachkenntnissen auf dem untersten Kompetenzniveau verlassen und in der Studie noch nicht erfasst sind. Trotz Schulpflicht gelingt es diesen Jugendlichen nicht, ausbildungsrelevante schriftsprachliche Kompetenzen zu erlangen. Damit fehlen ihnen Basiskompetenzen, die für eine aktive und selbstbestimmte Teilhabe an Wirtschaft und Gesellschaft unerlässlich sind.

Nach Beendigung der allgemeinbildenden Schulzeit mündet ein Großteil dieser Jugendlichen in die Erwerbslosigkeit und oftmals in Bildungsangebote am Übergang Schule-Beruf. Ein anderer, kleinerer Teil der Jugendlichen schafft den Übergang in eine betriebliche Ausbildung. Oftmals brechen diese Jugendlichen die Ausbildung vorzeitig und ohne Abschluss ab. Die Gründe dafür liegen in den schriftsprachlichen Anforderungen in der Berufsschule sowie den Abschlussprüfungen, an denen diese Jugendlichen scheitern.

Innovative Ansätze
Im Rahmen des BIBB-Förderschwerpunktes „Neue Wege/Heterogenität“ werden im Modellversuch Ausbildungsorientierte Alphabetisierung gemeinsam mit Betrieben, der Wissenschaft und Bildungspraxis an der Schnittstelle des Übergangs Schule-Beruf innovative Ansätze entwickelt, erprobt und evaluiert mit dem Ziel, speziell Jugendlichen mit Grundbildungsdefiziten den Zugang zu einer dualen Ausbildung zu ermöglichen. Aufgrund fehlender Diagnostikverfahren, hat das betriebliche und außerbetriebliche Bildungspersonal derzeit wenige

Abbildung 1: Modellversuchsverlauf



Möglichkeiten, den Lernstand und die Lernentwicklung der Jugendlichen festzustellen.

Insbesondere von funktionalem Analphabetismus bedrohte Jugendliche können derzeit nicht präzise identifiziert werden und fallen „durchs Raster“. Dadurch kann nicht gezielt am Abbau ihrer Grundbildungsdefizite gearbeitet werden. Zudem stehen dem Bildungspersonal keine ausdifferenzierten Förderkonzepte zur Verfügung, um die Zielgruppe zu qualifizieren und ihnen den Zugang zu einer dualen Ausbildung zu ermöglichen.

Um betriebliches und außerbetriebliches Ausbildungspersonal für Jugendliche mit unterschiedlich ausgeprägten Schwächen in ausbildungsrelevanten schriftsprachlichen Kompetenzen zu sensibilisieren, werden derzeit folgende Instrumente und Materialien entwickelt und anschließend erprobt:

- Förderdiagnostisches Instrument, um Schriftsprachdefizite zu erkennen,
- Arbeitsmaterialien, um Jugendliche integrativ zu fördern,
- Handreichung zum methodisch-didaktischen Vorgehen,
- Handreichung zur Ausgestaltung betrieblicher Praxisphasen.

Erste Zwischenergebnisse

In der ersten Phase des Modellversuchs wurde eine differenzierte *Zielgruppenanalyse* durchgeführt, um die Voraussetzungen, Bedarfe und Besonderheiten sowie branchenspezifischen Ausbildungsmöglichkeiten jugendlicher funktionaler Analphabeten zu definieren. Dazu wurden auf Basis des Kooperativen Analyseverfahrens, Experteninterviews mit Akteuren aus Betrieben, Wissenschaft, der Bildungspraxis und aus dem Jobcenter geführt.

Die Interviews ergaben, dass Jugendliche mit Grundbildungsdefiziten oft in Bildungsangeboten und in der Berufsschule auffallen. Im betrieblichen Kontext findet das Thema derzeit wenig Berücksichtigung. Für die befragten Betriebsexperten steht außer Frage, dass aufgrund steigender betrieblicher Anforderungen eine Ausbildung nur mit ausreichender Grundbildung zu schaffen ist:

„Also im Lager muss man wenig können, aber das Wichtigste ist, dass man Lesen und Schreiben kann. Und wenn du das nicht kannst, dann bist du in dem heutigen System einfach nicht mehr tragbar. Weil kleiner Fehler – große Wirkung.“ (Zitat Betriebsexperte/Bereich Logistik)

Für die Jobcenter nimmt die Thematik seit einiger Zeit an Bedeutung zu, da häufig Jugendliche und junge Erwachsene aufgrund unzureichender Grundbildungskenntnisse den Übergang in eine Ausbildung nicht schaffen:

„Ausbildung bedeutet Berufsschule, theoretisches Wissen sich aneignen zu müssen, zu verstehen und zwar ganz egal welchen Beruf sie nehmen. Am Schluss steht eine Prüfung, sonst hat man keinen anerkannten Ausbildungsberuf. Jugendliche, die diese Defizite haben, die sind diesen Anforderungen nicht gewachsen.“ (Zitat Experte Jobcenter)

Das Ziel dieser ersten Arbeitsphase bestand zudem darin, eine Definition zur Beschreibung der Personengruppe jugendlicher funktionaler Analphabeten zu entwickeln:

Jugendliche funktionale Analphabeten

Unter dem Begriff werden im Modellversuch alle jungen Menschen im Alter unter 25 Jahren gefasst, die die allgemeinbildende Schule mit oder ohne Schulabschluss verlassen haben und keine zusammenhängenden – auch kürzeren – Texte lesen bzw. schreiben können. Hierzu gehören:

- Personen ohne Migrationshintergrund, die in Deutschland erfolglos beschult wurden,
- Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland erfolglos beschult wurden,
- Personen mit Migrationshintergrund, die in ihrem Herkunftsland in lateinischer Schrift alphabetisiert und beschult wurden.

Ferner handelt es sich bei der Personengruppe um Menschen, deren mangelnden Schriftsprachkenntnisse nicht auf organische oder andere Erkrankungen zurückzuführen sind.

In der zweiten Phase des Modellversuchs fanden insgesamt drei *Qualifizierungsworkshops* zu den Besonderheiten jugendlicher funktionaler Analphabeten und heterogener Lerngruppen auf Grundlage eines Qualifizierungskonzepts statt. Die Workshops richteten sich an Dozenten/-innen, Bildungsbegleiter/-innen, Ausbilder/-innen und Koordinatoren/-innen. Ziel der Workshops waren die Sensibilisierung und Qualifizierung von Ausbildungspersonal für Jugendliche mit mangelnden ausbildungsrelevanten schriftsprachlichen Kompetenzen einerseits und eine Bedarfserhebung an förderdiagnostischen Instrumenten und Arbeitsmaterialien andererseits.

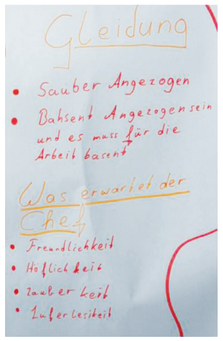


Abbildung 2: Schreibbeispiel von Jugendlichen aus einem Bildungsangebot

Grundbildungsdefizite festzustellen und entsprechende Jugendliche zu fördern, stellt eine Herausforderung für das Ausbildungspersonal dar. Folgende Kriterien wurden von den Workshopteilnehmenden im Hinblick an ein förderdiagnostischen Instrument benannt:

- praktikabel
- leicht durchführ- und auswertbar
- geringer zeitlicher Aufwand
- Berücksichtigung von Elementen formeller und informeller Testverfahren
- keine Testsituation
- verständliche Anleitung